

viel gelesen wurde (siehe darüber Chr. Hege, Ein Rückblick auf 400 Jahre mennonitischer Geschichte 1935, S. 26).

Männer wie Konrad Grebel, Felix Manz und Georg Blaurock, die man als Gründer unserer Gemeinschaft anspricht, haben zu kurz gelebt. Gewaltsam wurden sie dem Leben entzogen. Sie konnten ihre Lehre nicht, wie sie es etwa beabsichtigt haben, schriftlich niederlegen. Die Schriften Hans Denks, Balthasar Hubmaiers und Michael Sattlers sind in unseren Gemeinden unbekannt geblieben. Erst in neuester Zeit wurden sie entdeckt und auszugsweise in den Lebensbeschreibungen dieser Männer veröffentlicht. Nur Hans Denks Schrift „Von der wahren Liebe“ wurde 1888 in Amerika neu gedruckt und in mennonitischen Kreisen verbreitet. Menno Simons Schriften aber sind Jahrhunderte hindurch in unseren Gemeinden gelesen worden. In ihnen lebt er unter uns und spricht zu uns. Möchten sie in neuer ausgewählter Ausgabe gedruckt und allgemeinere Verbreitung finden!

Chr. Neff.

Menno Simons in Deutschland.

Sein Wirken in Nordwestdeutschland und Westpreußen.

Menno Simons hat nach seinem Austritt aus der katholischen Kirche seine Heimat Westfriesland nur noch besuchsweise gesehen. In einem amtlichen Schreiben vom 19. Mai 1541 heißt es, daß er jährlich ein- oder zweimal hierher komme.¹⁾ Sein eigentliches Wirkungsgebiet war weit von seiner Heimat entfernt. Auch in Groningen, wo er zum Ältesten der Taufgesinnten-Gemeinden berufen wurde,²⁾ war sein Aufenthalt nur kurz.³⁾

Unter der Gräfin Anna von Oldenburg, die durch a Lasco die Reformation in ihrem Lande durchführen ließ, fanden in Ostfriesland viele taufgesinnte Flüchtlinge Schutz⁴⁾. Hierher muß auch Menno bald geflüchtet sein. Mit Sicherheit läßt sich aber nur feststellen, daß Ende Januar 1544 zwischen Menno und a Lasco in Emden Verhandlungen über die „schriftigen Artikel des Glaubens“ stattfanden⁵⁾. Das Ergebnis war nicht sehr günstig für

¹⁾ R. Vos, Beilage zu „Menno Simons“, S. 238.

²⁾ Bibl. Ref. Neerlandica, Bd. VII, S. 45, 47, 118, 136.

³⁾ Menno Simons, Opera, 1681, S. 521.

⁴⁾ Blaupot ten Cate, Geschied. d. Doopsgez. in Groningen, Bd. I, 1842, S. 19 ff.

⁵⁾ Menno Simons, Opera, S. 519. — Menno dürfte schon 1536 oder 1537 in Ostfriesland gewesen sein (vgl. Doopsgez. Bijdragen, 1875, S. 65).

Menno. Nach einigen Monaten befand er sich schon im Bistum Köln, wo er bis 1546 mit Erfolg wirksam war⁶⁾. Spuren seiner Tätigkeit finden sich auch westlich von Düsseldorf⁷⁾.

Aus dem Bistum Köln begab sich Menno in das Gebiet der Hansestädte, wo er noch 1546 mit den Anhängern des von ihm bekämpften David Joris in Lübeck verhandelte. Schon im folgenden Jahr fand eine Besprechung über die Christologie mit Adam Pastor in Emden und in Goch statt.

Durch seine volkstümlichen Schriften und seine Autorität als Ältester hatte Menno ein großes Einfluß- und Arbeitsgebiet. Im ganzen Nord- und Ostseegebiet vollzog er allein die Taufe⁸⁾.

Trotz der strengen Plakate gegen ihn finden wir Menno im April 1549 vorübergehend wieder in Westfriesland⁹⁾. Schon einige Monate später war er unter „den Auserwählten und Gotteskindern im Lande Preußen“ eifrig bemüht, die gefährdete Einigkeit und den Frieden unter diesen wieder herzustellen. Demselben Zweck sollte auch ein von Menno am 7. Oktober 1549 an diese Gemeinde(n) in Ost- und (oder) Westpreußen gerichteter Brief dienen, in dem er zur Liebe und zum Frieden ermahnt¹⁰⁾. Der heute noch lesenswerte Brief gewährt uns einen Blick in Menno's Seelsorge und zeigt uns seine große Liebe zur Gemeinde.

Die Verhandlungen mit Adam Pastor fanden in einer Schrift Menno's über die Dreieinigkeit¹¹⁾ und auf einer dritten Zusammenkunft in Lübeck 1552 ihre Fortsetzung, wobei Pastor in den Bann getan wurde.

In diesen Jahren dürfte sich Menno im Gebiet der Hansestädte aufgehalten haben. Den Eindruck machen auch einige Ermahnungen an die Obrigkeit (1551/52), in denen er den Nachweis von der Unschuld der „armen und elenden Christen“ liefert und ihre Duldung fordert¹²⁾. Hierin wendet Menno sich u. a., wie auch sonst, besonders an die „Gelehrten“. Das sind für ihn Theologen, die durch ihre Wissenschaft das klare und einsichtige Wort Gottes verdrehen. a Lasco und dessen Mitarbeiter, Gellius Faber und Martin Mikron, konnte er hiervon auch nicht freisprechen. Mit letzterem kam es in Wismar (Mecklenburg), wo

⁶⁾ a Lasco, Opera (ed. A. Kuypers) 1866; Bd. II, S. 576.

⁷⁾ Vos, a. a. O., S. 85 ff. und 241 ff.

⁸⁾ M. Mikron, Een waerachtigh verhaal. . ., 1556, S. 183 und Cramer, Ari. Menno in Realencyklopädie für prot. Theol. und Kirche, 3. Aufl. S. 592.

⁹⁾ Vos, a. a. O., S. 232 ff.

¹⁰⁾ Menno Simons, Vollständige Werke, 1926, II, S. 646 ff.

¹¹⁾ Menno Simons, Opera, 1681, S. 383 ff.

¹²⁾ Menno Simons, Opera, S. 331, 457, 491 ff.

Menno sich im Winter 1553/54 aufhielt, zu einer Verhandlung¹³⁾, wobei es besonders um die Menschwerdung Christi ging, worüber Menno mit a Lasco und Faber auch schon Auseinandersetzungen gehabt hatte.

Bedeutend war die 1554 in Wismar stattfindende Zusammenkunft der Ältesten, an der auch Menno teilnahm. Die „Wismarer Beschlüsse“ enthielten 9 Richtlinien zur Regelung praktischer Gemeindefragen¹⁴⁾.

Durch die wiederholten Zusammenkünfte in Wismar wurde die Aufmerksamkeit der Stadtbehörde auf Menno und seine Anhänger gelenkt und ihr Aufenthalt unsicher gemacht. Menno mußte sich, wie schon so oft, nach einem neuen Zufluchtsort umsehen. Er fand ihn bei Bartholomäus von Ahlesfeldt, der seit 1543 bedrängte Taufgesinnte auf seinem Gut Fresenburg bei Oldesloe in Holstein aufnahm. Von diesem wurde Menno oder seinem Drucker 1554 „up dem heidenschen walle“ ein Haus gebaut. Der Drucker kam aus Lübeck, wo er wohl schon vorher Mennos Schriften gedruckt haben mag¹⁵⁾.

In Wüstenfelde bei Fresenburg hatte Menno endlich eine sichere Zufluchtsstätte gefunden. Ungehindert erschienen in seiner Druckerei Neubearbeitungen der ersten Schriften, wie auch neue, in „oosterscher“ Sprache, wie sie hier gesprochen wurde. Durch diese wirkte er noch fort, auch als er nicht mehr lebte und die Gemeinde in Fresenburg schließlich durch den dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Sie wurden nicht nur von Glaubensgenossen gelesen, die Mennos Sprache in Ost und West sprachen, sondern auch an Übersetzungen erbauten sich die Taufgesinnten in Süddeutschland und in der Schweiz. Dennoch blieb man hier in wesentlichen Fragen von Menno und seinen Gesinnungsgenossen unabhängig. In der Bannfrage urteilte man viel milder, und über die Menschwerdung Christi wollte man nicht streiten, was vielfach durch die besondere Lehre Mennos hierüber, die er von Melchior Hofmann übernommen hatte, verursacht wurde¹⁶⁾.

Mennos Einfluß südlich von Köln war zu seinen Lebzeiten nur relativ. Anders war es dagegen in den Gemeinden von Brüssel bis Danzig an der Nord- und Ostseeküste¹⁷⁾. Aber auch hier war

¹³⁾ Menno Simons, Opera, S. 551 ff. — Martin Mikron, a. a. O.

¹⁴⁾ Vos, a. a. O., S. 124 ff.

¹⁵⁾ Govers, Das adlige Gut Fresenburg und die Mennoniten (Zeitschrift der Zentralstelle für Niederächs. Familiengesch., 1923).

¹⁶⁾ Doopsgez. Bijdragen, 1894 S. 47 ff.

¹⁷⁾ Otfius, Annales Anabaptistici, 1672, S. 84, 125 f.

seine Autorität nicht so überragend als dieses etwa bei den Reformatoren der Fall war. Im Streit um die Bannfrage wurde sein Einfluß vor seinem Tode außerdem durch jüngere Kräfte geschwächt.

Wenn hier von Menno's Wirkjamkeit in Deutschland die Rede ist, so muß man sich vor falschen Vorstellungen hüten. Er reiste nicht mit Paß und Visum aus einem Land in das andere, wo er unter der Bevölkerung dieses Landes wirkte, sondern er floh, wie viele Tausende vor, mit und nach ihm aus den Niederlanden nach Ostfriesland, von wo sich die Flüchtlinge bis nach Danzig zerstreuten. Nach Blauwpot ten Cate erhielt Emden allein in kurzer Zeit durch die „toe vlucht der Volken“ einen Zuwachs von nicht weniger als 6000 Einwohnern, wovon auch viele Taufgesinnte waren¹⁸⁾. Letzteren diente Menno. Um desselben Glaubens willen hatten sie Heimat und Besitz verlassen und derselbe Glaube verband sie, wenn sie sozial und völkisch auch nicht alle von gleicher Herkunft waren.

Menno's Bedeutung für diese Flüchtlinge, die später dem Deutschtum einverleibt wurden, ist vor allen Dingen darin zu sehen, daß er sich der „armen Schafe ohne Hirten“, wie er sie gerne nennt, in der Fremde annahm und ihre Glaubenseinheit stärkte, was dazu beitrug, daß u. a. ihre Zufluchtsstätte ihnen zur neuen Heimat wurde, in der sie sich durch hochstehende Kulturarbeit verdient machten.

Corn. Krahn.

Eine neue Menno-Biographie*).

Die erste ausführliche Darstellung in deutscher Sprache.

Es hat lange gedauert, bis eine auf eingehendem Quellenstudium beruhende Biographie Menno Simons' erscheinen konnte. Mit der Schilderung von Menno's Lebensarbeit befaßten sich bisher vorwiegend mennonitische Schriftsteller, während sich Historiker anderer Konfessionen auf kurze Angaben aus seinem Leben beschränkten. Menno's Schriften dagegen schenkte man größere Aufmerksamkeit; sie wurden immer wieder von neuem gedruckt, nicht nur in holländischer Sprache, sondern auch in deutscher und englischer Übersetzung. In deutscher Sprache erschien das im Jahre 1539 herausgegebene Hauptwerk von Menno „Das

¹⁸⁾ a. a. O., S. 20 f.

*) Dr. theol. Cornelius Krahn. Menno Simons (1496—1561). Ein Beitrag zur Geschichte und Theologie der Taufgesinnten. 192 Seiten. (Verlag von Heinrich Schneider in Karlsruhe i. B., Karlstr. 28). Preis gebunden R.M. 4.—.